

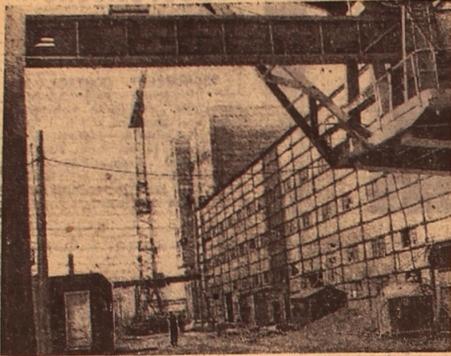
Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 28. August 1963

3. Jahrgang Nr. 169 (686)

Preis
2 Kopeken



TEMIRTAU. Die Kasachstan Magnitka ist ein Allunions-Stöbbauein Komsojbolbau des Landes. Zehntausend junger Bauarbeiter errichteten hier 2 Kasachstan Hochlöfen, eine Martinhalle, ein Slabbing, die Walzstraße „1700“ einen Chemiekomplex und viele andere Werkhallen und Betriebe. Täglich fliegen von den Zufahrtsstraßen des Karagandäer Mittenerwerks die mit Gubelien, Stahl, Walzguß, Chemierzeugnissen beladenen Züge ab. Zur Zeit werden hier eine Sauerstoff-Konverterhalle, eine Kokerei, ein Chemiekomplex und viele andere Objekte errichtet und in Betrieb genommen.

UNSER BILD: Der Bau der 5. Kokerei der Kasachstan Magnitka. Foto: J. Turin (KasTAG)



Die Ernte in den Neulandgebieten ist in vollem Gang. Von Tag zu Tag steigen die Arbeitserfolge der Getreidebauern. In den letzten 3 Tagen ernteten die Kombiführer aus der sechsten Brigade des Sowchos „Nowoschimski“, Gebiet Zelinograd, Trofim Lawrenko, Albert Reissig und Wladimir Kischtschak beim Schwadendlesen von einer 303 Hektar großen Fläche 4234 Zentner Getreide, bei einem Tagessoll von 42 Hektar.

UNSER BILD: Die Kombiführer Albert Reissig, Wladimir Kischtschak und Trofim Lawrenko. Foto: Th. Esau



In diesem Jahr haben die Mechanisatoren der 3. Abteilung des Dubrowski-Sowchos, Gebiet Nordkasachstan, 5818 Hektar Herbstacker zu stürzen. Es sind schon mehr als 1000 Hektar gestürzt. Der Traktorist Wassili Fiodorowitsch Sibarew hat mit dem Traktor DT-75 in 5 Schichten 54 Hektar beim Plan von 6 Hektar in der Schicht gepflügt.

UNSER BILD: (von links) Der Leiter der 3. Abteilung Pjotr Stepanowitsch Podwinig und Wassili Fiodorowitsch Sibarew. Foto: A. Rosenstein

KOMMUNIQUE über die sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen

Am 23. — 26. August 1963 fanden in Moskau sowjetisch-tschechoslowakische Verhandlungen statt, an denen teilnahmen:
Von sowjetischer Seite — Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR und Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. N. Kossygin, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU N. V. Podgorny, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der RSFSR, G. I. Woronow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU A. P. Kirilenko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR D. S. Poljanski, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU M. A. Suslow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Zentralrats der sowjetischen Gewerkschaften A. N. Schelapin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine P. J. Schellessi, Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew, Minister für Verteidigung der UdSSR A. A. Gretschko, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko;

Von tschechoslowakischer Seite — Präsident der CSSR L. Svoboda, Erster Sekretär des ZK der KPC A. Dubcek, Vorsitzender der Nationalversammlung der CSSR und Mitglied des Präsidiums des ZK der KPC J. Smrkovsky, Vorsitzender der Regierung der CSSR und Mitglied des Präsidiums des ZK der KPC O. Svoboda, Vorsitzender der Zentralen Kontroll- und Revisionskommission der KPC M. Jakes, Kandidat des Präsidiums des ZK der KPC und Sekretär des ZK der KPC J. Lenart, Kandidat des Präsidiums des ZK der KPC B. Simon, Stellvertreter des Vorsitzenden der Regierung der CSSR G. Husak, Sekretär des ZK der KPC A. Indra, Sekretär des ZK der KPC Z. Mlazar, Minister für nationale Verteidigung der CSSR Generaloberst M. Dzur, Minister für Justiz der CSSR B. Kucera, der Botschafter der CSSR in der UdSSR V. Koucky.

Bei den Verhandlungen wurden in einer offeneren kameradschaftlichen Diskussion Fragen erörtert, die mit der gegenwärtigen Entwicklung der internationalen Lage, mit der Aktivierung der Untriebe des Imperialismus gegen die sozialistischen Länder, mit der Lage in der Tschechoslowakei in der jüngsten Zeit und mit dem zeitweiligen Aufenthalt von Truppen der fünf sozialistischen Länder auf dem Territorium der CSSR zusammenhängen.

Die Sowjetische Seite erklärte, daß sie die Haltung der Führung der KPC und der CSSR versteht und unterstützt, die die Absicht hat, von

den auf dem Januar- und dem Mai-Plenum des ZK der KPC gefaßten Beschlüssen auszugehen, um die Methoden für die Leitung der Gesellschaft zu verbessern, die sozialistische Demokratie zu entwickeln und die sozialistische Ordnung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus zu festigen.

Es wurden Maßnahmen vereinbart, die zum Ziel haben, die Lage in der GSSR möglichst schnell zu normalisieren. Die führenden Persönlichkeiten der Tschechoslowakei informierten über die nächsten Schritte, die sie zu diesem Zweck unternehmen wollen.

Von tschechoslowakischer Seite wurde erklärt, daß die ganze Arbeit der Partei- und Staatsorgane in allen Wirkungsbereichen darauf gerichtet sein wird, effektive Maßnahmen im Interesse der sozialistischen Macht, der führenden Rolle der Arbeiterklasse und der kommunistischen Partei, im Interesse der Entwicklung und Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen mit den Völkern der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Völkergemeinschaft zu gewährleisten. Dem einmütigen Streben der Völker der UdSSR nach Freundschaft und Brüderlichkeit mit den Völkern der sozialistischen Tschechoslowakei Ausdruck gebend, bekräftigten die sowjetischen führenden Repräsentanten ihre Bereitschaft zur umfassendsten und aufrichtigsten Zusammenarbeit auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung, Gleichberechtigung, territorialen Integrität, Unabhängigkeit und sozialistischen Solidarität.

Die Truppen der verbündeten Länder, die vorübergehend das Territorium der Tschechoslowakei betreten haben, werden sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik einmischen. Es wurden die Bedingungen für den Abzug dieser Truppen vom tschechoslowakischen Territorium je nach Normalisierung der Lage in der GSSR vereinbart.

Die tschechoslowakische Seite informierte darüber, daß der oberste Befehlshaber der tschechoslowakischen Streitkräfte entsprechende Befehle gegeben hat, um Zwischenfällen und Konflikten vorzubeugen, die die Ruhe und öffentliche Ordnung stören könnten. Er gab ferner dem Truppenkommando der CSSR die Weisung, mit der Führung der verbündeten Truppen in Kontakt zu stehen.

Im Zusammenhang mit der Erörterung der sogenannten Frage der Lage in der Tschechoslowakei im UNO-Sicherheitsrat erklärten die Vertreter der CSSR, daß die tschechoslowakische Seite nicht daran ersucht hat, diese Frage dem Sicherheitsrat vorzulegen, und deren Absetzung von der Tagesordnung fordert.

Die führenden Persönlichkeiten der KPdSU und der KPC bekräftigten ihre Entschlossenheit, auf internationaler Ebene unentwegt eine Politik zur Festigung der Solidarität der sozialistischen Ländergemeinschaft zur Verwirklichung des Friedens und der internationalen Sicherheit zu fördern.

Wie früher werden die Sowjetunion und die Tschechoslowakei den militärischen, revanchistischen und neonazistischen Kräften, die die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges revidieren und die Unantastbarkeit in Europa bestehenden Grenzen verletzen wollen, eine entschlossene Abwehr erteilen. Es wurde erneut die Entschlossenheit bekräftigt, alle aus der Vergangenheit resultierenden Verpflichtungen strikt einzuhalten, die Verteilungsmacht der sozialistischen Ländergemeinschaft zu heben und die Effektivität des defensiven Warschauer Vertrags zu erhöhen.

Die Verhandlungen verliefen in einer Atmosphäre der Offenherzigkeit, Kameradschaftlichkeit und Freundschaft.

Treffen der Partei- und Regierungsdelegationen sozialistischer Länder

In Moskau befanden sich auf Einladung des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung die Partei- und Regierungsdelegationen der Volksrepublik Bulgarien im Bestand des Ersten Sekretärs des ZK der BKP, Vorsitzenden des Ministerrats der VRB T. Shiwkow, des Mitglieds des Politbüros, Sekretärs des ZK der BKP B. Beitschew; der Ungarischen Volksrepublik im Bestand des Ersten Sekretärs des ZK der USAP J. Kardar, des Mitglieds des Politbüros des ZK der USAP, Vorsitzenden der Ungarischen Revolutionären Arbeiter- und Bauernregierung E. Fok, des Mitglieds des Politbüros, Sekretärs des ZK der USAP S. Komotichin; der Deutschen Demokratischen Republik im Bestand des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Vorsitzenden des Staatsrats der DDR W. Ulbricht, des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzenden des Ministerrats der DDR W. Stoph, des Mitglieds des Politbüros, Sekretärs des ZK der SED E. Honecker; der Polnischen Volksrepublik im Bestand des Ersten Sekretärs des ZK der PVAP W. Gomulka, des Mitglieds des Politbüros des ZK der PVAP, Vorsitzenden des Ministerrats der PVR J. Cyrankiewicz, des Mitglieds des Politbüros, Sekretärs des ZK der PVAP Z. Liszko.

Die Delegationen der erwähnten Länder führten zusammen mit der Partei- und Regierungsdelegation der UdSSR im Bestand des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin eine Beratung und Konsultationen durch über Fragen, die mit der Lage in der Tschechoslowakei verknüpft sind, und nahmen am 27. August einen entsprechenden Beschluß an. (TASS)

Abreise der Partei- und Regierungsdelegationen sozialistischer Länder aus Moskau

Gestern, am 27. August, sind die Partei- und Regierungsdelegationen der Volksrepublik Bulgarien, der Ungarischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik und der Polnischen Volksrepublik in die Heimat abgereist. (TASS)

Über die sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen

Am 26. August sind die Verhandlungen zwischen der Delegation der CSSR mit dem Präsidenten der Tschechoslowakei L. Svoboda an der Spitze und den Leitern der Kommunistischen Partei und der Regierung der Sowjetunion zu Ende gegangen. Die Verhandlungen verliefen in einer aufrichtigen kameradschaftlichen Atmosphäre. Die Delegation der CSSR ist in die Heimat abgereist. (TASS)

Schlag gegen Pläne der Konterrevolution

BERLIN

Die Schritte zur Verteidigung des Sozialismus in der CSSR seien als Beitrag zur europäischen Sicherheit und Erhaltung des Weltfriedens zu betrachten, heißt es in einer Erklärung des Direktors und des erweiterten akademischen Senats der Karl-Marx-Universität Leipzig. Diese Maßnahmen entsprächen den Lebensinteressen der Völker der sozialistischen Staaten und richteten sich gegen die Kräfte des Militarismus, der Aggression und des Revanchismus. Auf diese Weise seien die Aktionen aggressiver imperialistischer Kräfte unterbunden worden, die versuchten, die Konterrevolution in die sozialistischen Länder Europas zu exportieren.

WESTBERLIN

Die Westberliner Zeitung „Die Wahrheit“ stellt fest, die Ereignisse in der CSSR könnten unschwer

richtig eingeschätzt und begriffen werden, wenn man sich die Frage stellt, wer heute das Geschick um die Vorherrschaft in der Tschechoslowakei anstimmte. Das seien Krieger, Lemmer, der Springer-Zeitungskonzern und andere Organe der Monopressen wie auch die rechtsreaktionistischen Mitglieder der SP-Leitung. Das seien gerade die Kräfte, die für die reaktionäre Politik der BRD und Westberlins verantwortlich sind und die bereits für Westberlin so viel Schwierigkeiten geschaffen haben. Das sind dieselben Kräfte, die gegen die Anerkennung der bestehenden Realitäten und gegen die Verständigung auftraten und deren Zweck darin besteht, die Grenzen in Europa zu ändern, die sich weigern, das Münchener Abkommen als von Anfang an völkerrechtswidrig anzuerkennen. Das sind dieselben Kräfte, die gegenüber der CSSR seit vielen Jahren eine aggressive Außenpolitik trieben.

ULAN BATOR

Die Öffentlichkeit der Mongolischen Volksrepublik billigte rückhaltlos die Beschlüsse der UdSSR und anderer sozialistischer Länder, dem tschechoslowakischen Brudervolk sofort Hilfe, darunter auch mit Streitkräften, zu leisten.

Vertreter der mongolischen Öffentlichkeit betonten in den Spalten der „Unen“ und anderer Zeitungen, daß die Hilfe der verbündeten sozialistischen Staaten für das tschechoslowakische Volk ein edles internationales Ziel verfolge — die sozialistischen Errungenschaften des Brudervolkes, den Sozialismus und den Frieden vor den verbrecherischen Anschlägen des Imperialismus und der Reaktion zu verteidigen.

HELSINKI

Vertreter der Arbeiter und der KP-Organisationen auf der Welt „Wärtsilä“ besuchten das sowjetisch-tschechoslowakische Vorwärt für Erklärungen über eine Aggressionsbestrebungen der sozialistischen Länder genommen werden.

sche Generalkonsultation in der spanischen Stadt Turku. Sie überreichten eine Erklärung der Parteiorganisation des Betriebes, in der es unter anderem heißt:

Wir Kommunisten eines der größten Betriebe Finnlands drücken unser volles Vertrauen zu der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und zu ihrer kommunistischen Partei aus. Wir unterstützen voll und ganz die Maßnahmen, die auf Initiative der fünf sozialistischen Länder zur Festigung des Sozialismus und des Friedens, sowie zur Abwehr der konterrevolutionären Kräfte in der Tschechoslowakei ergriffen werden.

DAMASKUS

Die Maßnahmen der Staaten des Warschauer Vertrags gegen die konterrevolutionäre Verschwörung in der Tschechoslowakei seien richtig und hätten zum Ziel, die Sicherheit des ganzen sozialistischen Lagers, darunter auch die Sicherheit der Tschechoslowakei selbst, zu schützen, schreibt die syrische Zeitung „Al Baath“, sie seien auch gegen die allgemeine imperialistische Offensive auf die Kräfte des Sozialismus und der nationalen Befreiungsbewegung gerichtet.

PHONGJIANG. Wie die Zentrale Telegraphenagentur Koreas meldet, fanden in Phongjiang Verhandlungen zwischen Delegationen der Partei der Arbeit Koreas und der Kommunistischen Partei Japans statt.

Von der Partei der Arbeit Koreas nahmen an den Verhandlungen der Generalsekretär des ZK der Partei Kim Ir Sen und andere führende Parteifunktionäre und von Seiten der KP Japans eine Delegation unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPJ Miyamoto teil.

Wie die Agentur meldet, wurden bei den Verhandlungen, die in einer freundschaftlichen und kameradschaftlichen Atmosphäre stattfanden, Fragen von beiderseitigem Interesse erörtert.

TOKIO. Das Organ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Japans „Aka-hata“ prangert in einem Artikel die Versuche der regierenden Kreise und Rechtsparteien des Landes an, die die Ereignisse in der Tschechoslowakei zur Begründung des japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrags und zur Rechtfertigung der USA-Aggression gegen Vietnam zu mißbrauchen. Die Kommunistische Partei Japans, betont „Aka-hata“, könne nicht zulassen, daß die Ereignisse in der Tsche-

choslowakei zum Vorwand für Erklärungen über eine „Aggressionsbestrebungen“ der sozialistischen Länder genommen werden.

AMMAN. Israelische Truppen haben erneut den Waffenstillstand gebrochen. Wie ein Militärsprecher in Amman mitteilte, nahmen israelische Truppen von syrischem Gebiet, das sie besetzt halten, Stellungen jordanischer Truppen bei Akrabim im Norden des Jordan-Tals unter heftigen Granatwerfer- und Maschinengewehrfeuer. Jordanische Truppen erwiderten das Feuer.

Der Feuerwechsel, an dem Geschütze und Panzer beteiligt waren, dauerte den ganzen Tag an. Rund 10 jordanische Dörfer wur-

den von den israelischen Truppen beschossen.

Wie in Amman vermutet wird, wurden einige israelische Panzer, die friedliche Einwohner beschossen, vernichtet.

WASHINGTON. Die Unterkommission der Kommission für Streitkräfte des Repräsentantenhauses im USA-Kongress veröffentlichte einen Bericht. In dem gefordert wird, alle Einschränkungen der Bombardierungen der DRV abzuschaffen. Diese Maßnahme wird von der Notwendigkeit diktiert, eine „annehmbare und endgültige Lösung des Vietnam-Problems zu erreichen“, so heißt es in diesem Bericht.

Die Mitglieder der Unterkom-

mission sprachen ihr „Bedauern“ auch darüber aus, daß die USA die Häfen Nordvietnams nicht blockieren. Alle hohen USA-Militärs sind der Meinung, heißt es in dem Bericht weiter, daß die Blockade des Hafens Haliphong „ein wichtiger Schritt zur Einstellung des Krieges war.“



PARIS. Die Demokratische Republik Vietnam unterstützt die Linie, die auf die Festigung der Einheit des sozialistischen Lagers gerichtet ist, sowie die Aktionen der sozialistischen Länder zum Schutz der Errungenschaften des Sozialismus, erklärte der offizielle DRV-Vertreter bei den Pariser Gesprächen Nguyen Thanh Ple. Nguyen Thanh Le sprach auf einer Pressekonferenz und betonte, daß die DRV-Regierung die Aktionen der Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrags billigt.

HANOI. Die Volksbefreiungskräfte Südvietnams haben am 23. und 24. August in der Provinz Taininh dem Feind neue Schläge versetzt, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Befreiung. Bei diesen Kämpfen haben die Patrioten über 450 amerikanische Soldaten außer Gefecht gesetzt, 96 Panzer und Schützenpanzerwagen vernichtet bzw. beschlagnahmt und 4 Hubschrauber des Feindes abgeschossen.



Volkskontrolle — eine wirksame Kraft

Im Sowchos „Saretschny“ Rayon Jessil, interessierte sich die Gruppe der Volkskontrolle längere Zeit wenig für die Wirtschaftslage. In den letzten Monaten führte eine Reihe von Prüfungen und Streifzüge durch.

Im vorigen Jahr vor der Ernte beauftragte sich das Parteikomitee des Sowchos eingehend mit der Arbeit der Gruppe der Volkskontrolle. Zweck: Aktivierung ihrer Tätigkeit wurde der alte Kommunist Nikolai Soldatow an ihre Spitze gestellt. Dieser prinzipielle, erfahrene und ehrliche Mann genießt unter den Sowchosarbeitern großes Ansehen. Er war Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges und kam als einer der ersten 1954 in den Sowchos. Anfänglich arbeitete er als Schaffner, fuhr Baumaterialien für die ersten Sowchoshäuser, war aktiver Teilnehmer der Ernteeinbringung. Nun ist er Ingenieur für Technik des Arbeitsschutzes.

„Ein verantwortlicher Auftrag wird Ihnen erteilt“, sagte damals der Sekretär des Parteikomitees Iwan Wassiljew. „Wir hoffen, daß Sie mit ihm fertig werden.“

„Ich werde mich bemühen!“ war die Antwort. Er liebte nicht viel zu sprechen. Und wenn er schon mal was versprochen hat, dann macht er es, wie schwer es ihm auch fällt.

Anfänglich hatte es der neue Vorsitzende der Gruppe der Volkskontrolle tatsächlich nicht leicht. Der Sowchos ist eine große Wirtschaft, deren 3 Abteilungen ihre Viehherden, Traktoren, Feldmaschinen, Werkstätten, Autoschuppen und andere Produktionsabschnitte besitzen. Allorters mußte die Arbeit der Streifwachen und der Kontrollen aufgeführt werden. Mit Hilfe des Parteikomitees wurden neue Posten der Volkskontrolle in den Reparaturwerkstätten und den Feldfabriken geschaffen. Es wurde ein Streifzug zur Prüfung der Bereitschaft des Sowchos zur Ernte durchgeführt. Der Stand der Technik und der Tenen wurde geprüft, auch mit der Arbeit der Speisefabrik machte man sich bekannt. Während des Feldzugs wurden allorters neue Kontrollposten gebildet, deren Hauptaufgabe war, keine Getreideverluste und Stillstände der Technik zu zulassen. Ausschub und andere Mängel bei der Ernte festzustellen.

Zu besonders aktiven Volkskontrollen wurden Fjodor Samarin, Abteilungsmechaniker, Gersjan Weher, Motorist, Nikolai Korow, Leistungsberechner, und andere.

Große Achtung und Anerkennung verdienen sich die Kontrollen in der Viehzucht. Gottfried Ungelag, Robert Korn, Nina Mudrakj und Katharina Blischer legten als Volkskontrollen während der Viehüberwinterung große Sachlichkeit an den Tag. Sie achteten streng darauf, damit keine Futterverluste zugelassen und eine rationelle Viehfütterung gesichert wurde, und führten einen schonungslosen Kampf gegen Diebe an sozialistischen Eigentümern.

In diesem Sommer deckte der Posten der Volkskontrolle im Bauwesen Mißstände auf. Die für das erste Halbjahr vorgesehenen Mittel für den Wohnungsbau waren vollständig verwertet, aber nicht ein Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung übergeben. Die Bauarbeiten waren mit vielen Rückständen und mit niedriger Qualität ausgeführt worden. Auch in der Renovierung von Viehställen sind die Bauarbeiter im Rückstand. Die Volkskontrolle stellte fest, daß eine schlechte Arbeitsorganisation und das Fehlen exakter Aufgaben für jedes Baubüro die wichtigsten Ursachen dieses Mängel sind. Und darüber berichteten die Aktivisten dem Parteikomitee, das unlängst auf einer seiner Sitzungen den Stand der Bauarbeiten im Sowchos erörterte.

Nun ist eine verantwortliche Zeit eingetreten — die Ernte. Die Volkskontrollen haben jetzt alle Hände voll zu tun. Im Sowchos sind 8 Feldbaubrigaden. In jeder bestehen Posten der Volkskontrolle. Auch auf den Tenen und an den Feldwegen wirken die Kontrollposten, die darauf achten, daß keine Getreideverluste vorkommen. Den Vorsitzenden der Gruppe der Volkskontrolle Nikolai Soldatow kann man in diesen Tagen oft im Feld an der Kombine, in der Reparaturwerkstätte so wie auch auf der Tenne antreffen. In der 6. Brigade stellte er fest, daß die Kombine von Kalaschnikow Ähren steckend läßt. Die Kombine wurde angehalten und mit Hilfe von Soldatow auf den allergeringsten Schnitt abreguliert. Auf der Tenne der 7. Brigade entdeckte der Vorsitzende der Gruppe der Volkskontrolle und seine Helfer Viktor Korn und Alexej Ljukinow, daß die Gerste anfang sich zu wärmen und verderben konnte. Sofort wurden Maßnahmen getroffen — das Korn wurde getrocknet und zum Getreidespeicher gebracht.

Besonders strenge Forderungen werden an die Tenen gestellt, die bei der Ernte Verluste zulassen. So zum Beispiel hatte in der zweiten Sowchosabteilung ein erfahrener Kombineführer, augenscheinlich aus Versehen, Verluste an Gerste zugelassen. Dies stellte der Kontrollleur Nikolai Korow fest und teilte es dem Schuldigen mit. Letzterer beseitigte sofort den Mangel.

Überall ist das wachsame Auge der Volkskontrollen im Einsatz im Kampf für die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen des dritten Jahres des Fünfjahresplans und zur Würdigung des 100. Geburtstag von W. I. Lenin. Sie halten Schritt mit allen Sowchosarbeitern.

Jochan Rosow ist auch Leiter des methodischen Kabinetts im Pionierhaus „Maxim Gorki“ in Sömerda. Auf seine Anregung wurden Lehrbücher, Abzeichen, Briefmarken, Zeitschriften, Ansichtskarten, Schallplatten und anderes, das uns die Thälmann-Pioniere schickten, im Pionierzimmer in einer besonderen Ecke unter der Devise „Reich uns die Hand, Genosse aus der Fern!“ zur Schau ausgestellt. In dieser kurzen Notiz kann man unmöglich all das Gute aufzählen, was der Briefwechsel mit den Thälmann-Pionieren brachte. Will nur noch einen Auszug aus dem Beschuß, den das Kollektiv des Klubs in Sömerda faßte, hier anführen: „...das Kollektiv der 7a (Schuljahr 1957/58) der Mittelschule Nr. 2 in Malinsk — UdSSR — als Ehrenmitglied in unseren Klub aufzunehmen.“

Auf Anregung der Thälmann-Pioniere aus Sömerda wurden sieben Beschützer der 7a Klasse mit Abzeichen „Für gute Arbeit in der Schule“ und „Für hohe Leistungen zu Ehren der DDR“ ausgezeichnet. Hier ihre Namen: Poljtschik, Muchametowa, Katrjak, Dzenok, Orulowitsch, Schiller und Keilber.

UNSER BILD: Lehrer der Berufsschule Nr. 40 Wladimir Wiens mit seinen Zöglingen, den jungen Mechanikern.

Text und Foto: St. Awdejak

Gebiet Kokschtaw

Junge Kader für die Landwirtschaft

Die Examen sind bestanden. Etwa 300 junge Mechaniker werden sich bald als Lenker der Traktoren und Kombines setzen. Unlängst haben die Abiturienten der Stetschinsker Landwirtschaftlichen Berufsschule Nr. 40 ihr Studium beendet und schon bereitet man sich zum neuen Schuljahr vor.

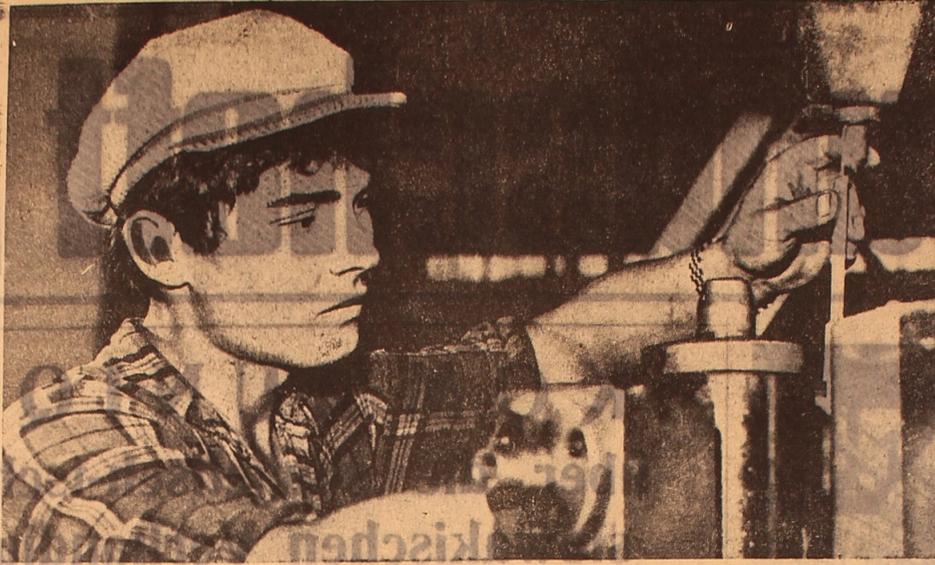
In drei Gruppen wird man in zwei Jahren Traktoren-Maschinen ausbilden, in fünf Gruppen dauert der Lehrgang ein Jahr und eine Gruppe zukünftiger Mechaniker soll einen kurzfristigen Kurs durchmachen. Außerdem wird man noch eine Gruppe für Melioratoren bilden. Doch fehlt es noch an der Meliorationstechnik für das Praktikum. Das Kasachische Wissenschaftliche Forschungsinstitut für Forstwirtschaft, das sich umweilen von der Berufsschule befindet, wird als Lehrbasis dienen.

Gegenwärtig wird Vorbereitungsarbeit geführt, um die 300 Schüler für dieses Schuljahr in den Sowchos des Rayons zu werben. Die Mitarbeiter des Lehrkollektivs besuchen die Schulen, sprechen mit den Absolventen, um unter ihnen Jugendliche ausfindig zu machen, die in der Landwirtschaft als Mechaniker tätig sein möchten.

Die Räumlichkeiten der Berufsschule sind bereit, ihre Schüler aufzunehmen. Außerdem wird ein Klub gebaut, eine Bibliothek eingerichtet und drei neue Klassenzimmer vorbereitet.



Gebiet Kokschtaw



In den Hallen des Pawloder Traktorenwerks arbeiten meistenteils Jugendliche. Unter ihnen ist auch Wladimir Litaseh, Schlosser-Einrichter der Rahmenhalle. Er kam hierher nach der Demobilisierung aus der Sowjetarmee.

UNSER BILD: Schlosser-Einrichter Wladimir Litaseh.

Foto: K. Nurafala

Reich uns die Hand, Genosse!

Im September wird es ein Jahr, daß die Schüler der 8a Klasse in der Schule Nr. 2 in Malinsk mit den Thälmann-Pionieren aus dem Internationalen Klub „Julius Büchik“ in Sömerda (DDR) im Briefwechsel stehen. Wenn bisher die deutsche Sprache für die Schüler der 7a etwas Abstraktes war, und sie ihr zu wenig Bedeutung beilegen, so erweckte dieser Briefwechsel bei ihnen ein besonderes Interesse für dieses Fach. Besonders, als nachher noch Postsendungen einliefen, die, bis man sie öffnete, ihre Neugier und Ungeduld aufs Äußerste anspannten. Zum Jahreschluß waren in der Klasse die meisten Noten in Deutsch fast nur 5, und 4. Zween gab es keine. Besonders ist die Rolle des Genossen John Rosow — Leiter des Klubs der Internationalen Freundschaft — zu vermerken. Er gab sich viel Mühe, um das Interesse unserer Jungen zur deutschen Sprache zu unterhalten, verstand es im Briefwechsel interessante Fragen und Themen aufzuwerfen und überhaupt seine Äußerungen, Ratschläge und Beispiele aus dem Leben in so einer lebendigen humorvollen Sprache darzustellen, daß seine Briefe dem Deutschlehrer als Hilfsmaterial im Sprachunterricht dienen konnten.

Jochan Rosow ist auch Leiter des methodischen Kabinetts im Pionierhaus „Maxim Gorki“ in Sömerda. Auf seine Anregung wurden Lehrbücher, Abzeichen, Briefmarken, Zeitschriften, Ansichtskarten, Schallplatten und anderes, das uns die Thälmann-Pioniere schickten, im Pionierzimmer in einer besonderen Ecke unter der Devise „Reich uns die Hand, Genosse aus der Fern!“ zur Schau ausgestellt. In dieser kurzen Notiz kann man unmöglich all das Gute aufzählen, was der Briefwechsel mit den Thälmann-Pionieren brachte. Will nur noch einen Auszug aus dem Beschuß, den das Kollektiv des Klubs in Sömerda faßte, hier anführen: „...das Kollektiv der 7a (Schuljahr 1957/58) der Mittelschule Nr. 2 in Malinsk — UdSSR — als Ehrenmitglied in unseren Klub aufzunehmen.“

Auf Anregung der Thälmann-Pioniere aus Sömerda wurden sieben Beschützer der 7a Klasse mit Abzeichen „Für gute Arbeit in der Schule“ und „Für hohe Leistungen zu Ehren der DDR“ ausgezeichnet. Hier ihre Namen: Poljtschik, Muchametowa, Katrjak, Dzenok, Orulowitsch, Schiller und Keilber.

UNSER BILD: Lehrer der Berufsschule Nr. 40 Wladimir Wiens mit seinen Zöglingen, den jungen Mechanikern.

Text und Foto: St. Awdejak

Gebiet Kokschtaw



Gebiet Kokschtaw

Brief an die Nachkommen, der in einer Flasche gefunden wurde

Bei meinen Besuchen von Pugatschew merke ich, wie sein Anblick von Jahr zu Jahr sich verändert: er gibt neue asphaltierte Bürgersteige, Ganzglas-Gates, einen neuen Bahnhof, fünfstöckige Wohnhäuser. Auch die Stadtbewohner verändern sich, sie kleiden sich mit jedem Jahr immer besser, ihre Gespräche drehen sich nicht nur um Angelegenheiten der Stadt, des Rayons, des Gebiets, sondern auch des ganzen Landes.

„Vor nun zehn Jahren fanden Schüler aus dem Dorf Nowomarijka am Ufer eines versiegelten alle Flasche. Darin lag ein Brief eines Dorflehrers, datiert mit dem 10. Juli 1908. Ich schrieb damals den Brief in meinen Block um. Hier ist sein Wortlaut:

„In Minuten voll Schwermut und der drohenden Frage: Wie und wo soll man leben?“ schreibe ich diese Zeilen. Ich war heute früh im Hofe Akimow und überzeugte mich danach von der Richtigkeit des Spruches, daß man mit dem Starren nicht kämpfen und mit dem Reichen keinen Prozeß führen soll. Nennt er (der Reiche) dich einen Schuff, sage ihm: „Jawohl“, verabschiede dir eine Ohrfeige, so mußst du ihm erwidern: „Ergebnissen Dank!“, Plut, wie ekelhaft und unangenehm es ist zu leben, inmitten all dieser Gesetze und Sitten!

Es ist schlimm, sehr schlimm, und ich weiß nicht, wie und wo ich leben soll. Die Zeit ist aber ein eherner Riese, er kehrt alles nach oben, wie es ihm gerade paßt. Vielleicht kommt die Zeit, da sich die Wolken zerstreuen werden und nach dem Donner Schlag die helle Sonne emporsinken wird!“

Es ist für einen Journalisten eine glückliche Fügung, einen Deputierten des Obersten Sowjets gerade dort besuchen zu müssen, wo vor 60 Jahren ein Dorflehrer für die Nachkommenschaft seine Zweifel und Fragen niederschrieb. Das stimmt einen zum Nachdenken und zu Vergleichen. Wollen wir diese Gelegenheit nutzen.

UNSER BILD: Lehrer der Berufsschule Nr. 40 Wladimir Wiens mit seinen Zöglingen, den jungen Mechanikern.

Text und Foto: St. Awdejak

Gebiet Kokschtaw



Gebiet Kokschtaw

Deputierte des Obersten Sowjets

Und das gefällt den Jungen. Sie immer weniger Arbeitskräfte gebraucht. Zweitens kehrt ein Teil davon nach dem Studium als Traktoristen, Schlosser, Tierärzte, Zootechniker, Agronomen, Rechnungsführer ins Dorf zurück. Drittens gibt es auch jetzt Jungen und Mädchen, die nach der Schule zu Hause bleiben. Ich zum Beispiel absolvierte die zehnklassige Schule 1957. Drei Jahre arbeitete ich als Kälbermagd, dann bot man mir an, Melkerin zu werden. Ich willigte ein. Seitdem bin ich auf der Molkefarm. Wir haben dreizehn Melkerinnen. Die älteste, Maria Araktschejewa, ist 44 Jahre alt. Es gibt auch ganz junge Mädchen, so zählt Anna Kiper erst 15 Jahre.

„Demnach gibt es kein Kaderproblem auf dem Lande?“

„Wieso kein Problem? Das Problem gibt es. Um mit Amisprache zu sprechen, bleibt heute das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften in der Landwirtschaft hinter der Nachfrage zurück. Nicht, weil wir etwa sein Geld nicht loswerden kann, hat unser Kolchos bereits siebenzig Jugendliche zum Studium in Techniken und Hochschulen delegiert. (Das machen jetzt schon viele Kolchos). Diesen Sommer sollen zwei diplomierte Spezialisten heimkehren. Für unseren Kolchos, der über 16000 Hektar Ackerland verfügt, genügt das natürlich nicht!“

„Wir haben an einem mittlereinstufigen Holzhause stehen. Dort wohnen sechs Personen: Ralssa, ihr Mann, drei Kinder und Schwiegermutter. In der Stube stehen das Bett mit schmutzigen Kissen und einem Berg von Kissen, wie es die

Tradition vorschreibt, zwei Spiegelschränke für Kleidung, ein Rundfunkempfänger, im Hof eine Kuh, ein anderthalbjähriges Kalb, acht Schafe, zehn Lämmer, Gänse, Hühner, auch ein Motorrad.“

Domowa sagte: „Mein Mann und ich fahren es. Wenn früher ein Junge vom Lande in die Stadt oder ins Nachbardorf kam, steckte er stolz die Peitsche in den Stiefel, um zu zeigen, daß er Pferdbesitzer ist. Nun gibt es ein anderes Anzeichen: wenn ein solcher Junge jetzt durch das Dorf geht, schwingt er die Kette mit dem Motorrad und Autoschlüssel um den Finger... Das gehört übrigens zum Thema: alte und neue Traditionen.“

Ralssa fuhr fort: „Die Kolchosbauern leben im Wohlstand. Jeder Haushalt hat Fleisch, Butter, Milch, Brot, Kartoffeln, Gemüse in der eigenen Hofwirtschaft. Für die Verpflegung wird nur sehr wenig ausgeben. Die Arbeit im Kolchos wird mit Geld entlohnt. Ich verdiene monatsdurchschnittlich 100 Rubel, mein Mann, er ist Traktorist, bringt es auf 160 Rubel. Dieses Geld ist für Anschaffungen bestimmt. Kurz: die Dorfbewohner haben Geld, darum steht in jedem dritten Hof ein Motorrad oder ein Wagen.“

Das Leben ist heute dynamisch.

UNSER BILD: Lehrer der Berufsschule Nr. 40 Wladimir Wiens mit seinen Zöglingen, den jungen Mechanikern.

Text und Foto: St. Awdejak

Gebiet Kokschtaw



Gebiet Kokschtaw

Probleme und Sorgen des Deputierten

Warum wählte man Ralssa Domowa in den Obersten Sowjet der UdSSR? Diese Frage stellte ich Dutzenden Kolchosbauern. Ihre Antworten liefen wohl auf zwei Hauptargumente hinaus. Erstens ist sie eine beispielhafte fleißige Arbeiterin, zweitens ist in ihrem Urteil nicht vorwiegend ein Prinzipienfest, versteht es, ihren Standpunkt zu behaupten.

Sie wurde im Sommer 1966 gewählt.

„Seitdem muß ich mich mit den verschiedensten Anliegen und Bit-

ten von Wählern befassen. Da gibt es alles: Fragen der Produktion, Renten, sogar Familienstreitigkeiten“, sagte Ralssa.

Ralssa erinnerte sich, wie sie im Herbst vorigen Jahres nach der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR zu dem Vorsitzenden der Verwaltung für Landmaschinen gekommen war, um zu erreichen, daß dem Kolchos eine mechanische Melkanlage übergeben wird.

„Meine Freundinnen und ich melkten mit der Hand und wurden natürlich bald müde. Nur baten mich die Melkerinnen, ihnen die Arbeit zu erleichtern. Dieses Frühjahr kam in den Kolchos der erste Posten von Melkanlagen. Auf Beschluß des Kolchosvorstands wurden sie der ersten Brigade zugeteilt. Sobald ein weiterer Posten kam, werden wir ihn unserer zweiten Brigade übergeben.“

Als ich noch im Kolchos war, erhielt die Deputierte Domowa einen Brief vom Traktoristen Nikolai Nowosow aus dem Kolchos „Klinszowki“. Rayon Pugatschew, Nowosow schrieb:

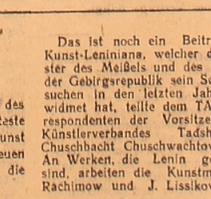
„Die Kommission hat mich von 1958 bis 1961 falsch als Landarbeiter und nicht als Traktorist geführt. Ich habe das nicht gewußt, bis der Erlaß über zusätzliche Bezahlung des Dienstalters für Traktoristen erschien. Ich arbeite als Traktorist in ein und derselben Brigade bereits 16 Jahre, man rechnet mir aber nur 12 Jahre an.“

„Man muß ihnen helfen“, sagte Ralssa Domowa.

UNSER BILD: Lehrer der Berufsschule Nr. 40 Wladimir Wiens mit seinen Zöglingen, den jungen Mechanikern.

Text und Foto: St. Awdejak

Gebiet Kokschtaw



Gebiet Kokschtaw

Theoretische Konferenz

TSCHIMKENT. (KASTAG). In der Lengsker Rayonbibliothek fand eine theoretische Konferenz der Leser zum Werk von W. I. Lenin „Aufgaben der Jugendverbände“ statt. In den Stadt-, Rayon-, Dorf- und Siedlungsbibliotheken wurden Ausstellungen der Werke von W. I. Lenin gemacht und Konsultationen organisiert.

Ein Tag wie jeder andere

Das Leben der Kolchosbauern und Deputierten Domowa ist überladen. Ihr Arbeitstag beginnt um vier Uhr früh. Das Melken dauert drei bis dreieinhalb Stunden. Wenn kein Anspart zu kommen, wird das natürlich weniger Zeit in Anspruch nehmen und man wird eine Stunde später aufstehen müssen. Gegen acht Uhr wird in der Familie Domows gefrühstückt. Mann und Frau haben verschiedene Geschmack. Ralssa sagt: „Ich brauche nichts außer Milch.“ Dafür zieht ihr Mann Fleisch vor.

Bis zum Mittag verrichtet Ralssa und die Schwiegermutter die häusliche Arbeit. Es gilt, die Kinder in die Schule und den Kindergarten zu schicken, das Vieh zu füttern, in der Wohnung Ordnung zu schaffen, das Mittagessen zuzubereiten. Dann kommen wieder Sorgen um die Kolchosanliegen, die Arbeit in der Brigade.

Nach dem abendlichen Melken und dem Abendsitzen hat Domowa einhald bis zwei Stunden frei. Diese Zeit muß sie zwischen Zeitunglesen, Bücherlektüre und d. Wählerbriefe einteilen.

Auf dem Arbeitstisch von Ralssa sah ich vier Zeitungen: „Selskaja schin“, die Partei- und die Jugendzeitung des Gebiets (Ralssa ist noch nicht einmal 30 Jahre alt) und die Rayonzeitung. Daneben lagen die Zeitschriften „Krasnjanka“, „Selskaja molodsch“, und „Mitteltagsblatt des Obersten Sowjets der UdSSR“. Fachzeitschriften und belletristische Literatur.

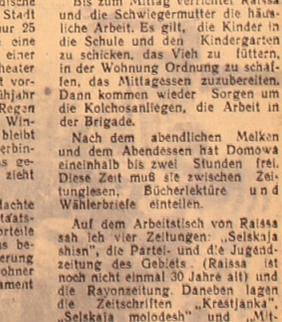
„Haben Sie sonst eine ehrenamtliche Funktion?“

„Natürlich. Früher, als ich Kommuniste war, wählte man mich in das Kolchosbüro des Komsovol. Im Januar dieses Jahres trat ich der Kommunistischen Partei bei. Selbstverständlich komme ich im gesellschaftlichen Alltag des Kolchos nicht abseits stehen. Das ist doch gerade das Gute: das Leben ist immer interessant.“

UNSER BILD: Lehrer der Berufsschule Nr. 40 Wladimir Wiens mit seinen Zöglingen, den jungen Mechanikern.

Text und Foto: St. Awdejak

Gebiet Kokschtaw



UNSER BILD: Lehrer der Berufsschule Nr. 40 Wladimir Wiens mit seinen Zöglingen, den jungen Mechanikern.

Text und Foto: St. Awdejak

Gebiet Kokschtaw



Gebiet Kokschtaw

Kinder-Freundschaft



Beim Aktjubinsker Gebietsplanetarium besteht ein Zirkel für Sternkunde. Die Mitglieder des Zirkels beschäftigen sich zweimal in der Woche. In diesem Jahr ist eine hohe Sonnenaktivität zu bemerken. Darum ist es besonders interessant, wenn das Teleskop auf die Sonne gerichtet wird.

UNSER BILD: Eine Gruppe „Sterngucker“ bei einer Beobachtung. Im Zentrum der Zirkelleiter Jakob Malinski.

Foto: D. Neuwirt

Wieder ans Werk!

Vorbei ist der Sommer, die Ferienzeit. Zum Lernen sind wieder wir Schüler bereit.

Das Leben im Lager hat alle gestärkt. Drum machen wir wieder uns mutig ans Werk.

Was Tüchtiges zu werden, das ist unser Ziel. Deshalb muß man lernen recht fleißig und viel.

Nicht leicht ist die Arbeit der Schüler, o nein, es heißt es, ein richtiger Kämpfer zu sein.

Wir wollen die schwierigsten Fächer bezwingen und glänzende Siege im Lernen erringen.

Was manches auch härter als Stahl und Granit — wo eiserner Wille — im Inneren glüht.

da gibt's keinen Zweifel, denn Wille und Kraft, die haben noch immer, was sein muß, geschafft.

Drum nutzt die Jahre, bleibt niemals zurück. Der Mensch muß ja selber sich schmieden sein Glück.

Was die nicht alles fertigkriegen

Inhaltsreich ist das Leben der Pionierfreundschaft der Schule des Dorfes Wlassowka. Immer finden sie etwas Nützliches zu tun.

In der Milchfarm richteten die Pioniere der 7. Klasse eine Rote Ecke ein und gaben dort öfter Wandzeitungen heraus.

Eines Abends luden die Pioniere alle Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges zu einem Treffen ein. Da hörten sie viel Interessantes darüber, wie ihre Landsleute im Krieg gekämpft haben.

In der Farm arbeitet Olga Keller. Sie ist die beste Melkerin im Sowchos. Die Pioniere luden sie an einem Nachmittag zu sich ein und baten sie, von der Arbeit in der Farm zu erzählen.

Mit guten Taten und Lernerfolgen gehen die Pioniere von Wlassowka dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegen. Nicht ein Schüler ist sitzengelieben.

V. LISUN
Gebiet Nordkasachstan

Funker Doshdikow erzählt

Auf Befehl Lenins

„Ich bin mit der Straßenbahn zum Smolny gefahren. Ein Gewähr war dort! Ich frage, wo sich Lenin befindet. Ich erhalte die genaue Auskunft: im Zimmer Nummer 38. Vor der Tür stehen zwei bewaffnete Rotarmisten. Sie verwehren mir den Zutritt. Ich verweise auf die Wichtigkeit des Materials, das ich bringe.“

„Mit deinem Mantel siehst du aus wie ein Offizier“, antwortet der eine Rotarmist.

„Und mit meinem Bart wie ein General!“ antworte ich.

„Generale gibt's keine mehr. Die sitzen in der Peter-Paul-Festung.“

„Schau nicht auf meinen Mantel, sondern darauf, was ich bringe.“ Ich werde kontrolliert und darf das Zimmer betreten.

Ein sauberes, nicht allzu großes Zimmer. In der Mitte ein kleiner Schreibtisch, mit grünem Tuch bedeckt. Zettel, ein Kalender, Notizbücher, ein Telefonapparat darauf. Vor dem Schreibtisch ein in weißes Leinen gehüllter Sessel. Im Zimmer zehn bis fünfzehn

Mit Lenin im Herzen

Menschen. Im Sessel sitzt Lenin.

Das ist er also—Lenin, den die Feinde des Volkes so sehr hassen und dem die Arbeiter und Bauern vertrauen, daß er ihnen Frieden, Land und Recht geben wird. Und ich werde gleich mit ihm sprechen. Lenin hat sich gerade wieder über den Schreibtisch gebeugt und schreibt mit schnellen Bewegungen etwas auf. Dann reicht er den Zettel einem neben ihm stehenden Matrosen, an dessen Leibgurt ein Revolver hängt, und sagt: „Lesen Sie das durch, und bringen Sie die Angelegenheit sofort in Ordnung.“

Ich trete etwas dichter an den Tisch heran. Lenin schaut mich mit leicht entzündeten Augen an. Man sieht, daß er nächtelang nicht geschlafen hat.

„Was haben Sie, Genosse?“

„Ich bringe Funktelegramme aus dem Ausland, Nachrichten von der Front.“

„Woher?“

„Von der Funkstation Zarskoje selo.“

„Sagen Sie mal, wer hat vor zwei Tagen von dieser Radiostation für uns agitiert? Wer hat den Funkspruch abgeschickt?“

Ich weiß natürlich sofort, was er meint, und sage ihm, daß ich es für meine Pflicht hielt, dem Aufruf Kerenskis meinen Funkspruch hinterzuschicken.

„Als was arbeiten Sie?“ Ich gebe Auskunft.

„Sie haben eine gute und notwendige Sache gemacht. Ich danke Ihnen für diesen ersten Funkspruch der Sowjetmacht. Das war sehr gut. Ich danke Ihnen nochmals“, und er reicht mir über den Tisch seine Hand. Mein Paket wird geöffnet. Lenin liest interessiert die Funksprüche und fragt zwischendurch: „Bekommen Sie viele solcher Funksprüche? Berichten Sie, aber kurz, ganz kurz, von der Arbeit Ihrer Funkstation.“

Ich berichte, daß unsere Funkstation die größte in Rußland ist, da sie im wesentlichen nur Nachrichten aus dem Ausland aufnimmt und für das Ausland sendet. Daß wir Verbindung haben mit den Oberkommandos der verbündeten Mächte und die Funkstationen von Frankreich, England, Italien und Afrika empfangen. Auch die Nachrichten der feindlichen Stationen Deutschlands und Österreich-Ungarns, nehmen wir auf.

„Wird in vielen Sprachen übersetzt?“

„Ja, wir übersetzen aus der französischen, englischen, deutschen und italienischen Sprache.“

„Und wer nimmt Ihre Funksprüche entgegen?“

„Wen es interessiert: Unse-

re Funkstation hat einen Senderadius von 8 000 Kilometer.“

„Ausgezeichnet“, sagt Lenin. „Arbeiten Sie so weiter. Und dieses hier senden Sie nach Ihrer Rückkehr sofort über Ihre Station“. Er reicht mir vom Tisch ein mit Schreibmaschine beschriebenes Blatt. „An die Bürger Rußlands“ ist der Aufruf gerichtet. Dann gibt er mir noch einige Anweisungen. „Alle Nachrichten aus dem Ausland bringen Sie täglich hierher. Die Nachrichten, die Sie von uns bekommen und funken, zeichnen Sie als Regierungs-nachricht.“

So wie er mit dem Matrosen gesprochen hatte und so wie er den letzten Satz betonte, war mir klar, daß ich hier einen Befehl bekommen habe, daß hier ein Mensch sitzt, der fest an die neue Macht glaubt, deren Führer er ist. Ein Mensch, der keine Zeit verliert, um Anordnungen, die für die Sache notwendig und wichtig sind, durchzuführen.

Am nächsten Tag, als ich mit meinem Paket im Smolny ankam, reichte mir Lenin zwei mit Schreibmaschine beschriebene Bogen. Zwei Gesetze: Das Gesetz über den Frieden und das Gesetz über den Boden.

„Sofort und einige Male am Tage funken sie diese Gesetze!“

Interessantes

IN der Laptew-See, an der Mündung des sibirischen Stromes Lena, liegt die Insel Kuba. Doch gedeihen hier weder Bananen noch Ananas, wie auf der gleichnamigen Freiheitsinsel im Karibischen Meer.

PFERDE schlafen lieber stehend als liegend. Noch mehr. Sie können, ohne sich einmal zu legen, monatelang stehend zubringen.

DAS Skelett des Karpfens bilden 4 386 Knochen. Interessant sind Vergleichsergebnisse. So z. B. besteht das Knochengüst des Menschen bloß aus 212 Knochen, darunter auch die 32 Zähne mitgezählt sind.

UNSER BILD: „Sarja“ greift an. Foto: D. Reinwalder

Die Karatalsker Robinsone

Fröhliche Stimmen schallen über die ganze grüne Insel, die von den jungen Robinsonen bewohnt wird. Im Gegensatz zu dem berühmten Buchhelden, genießen die Bewohner der Insel das Wohl der modernen Zivilisation.

Jetzt zeigt sich der Hornist des Lagers Serjosa Awereschin. Den Schlaf aus den Gliedern schüttelnd, wirft er das Handtuch über die Schulter und eilt zur Quelle. Und schon erklingt das Horn „Aufstehen!“ Der kleine Knirps überönt mit seinem glänzenden Horn das Zwischern der Vögel.

Die Jungen und die Mädchen eilen aus den Zelten

Die Karatalsker Robinsone

Fröhliche Stimmen schallen über die ganze grüne Insel, die von den jungen Robinsonen bewohnt wird. Im Gegensatz zu dem berühmten Buchhelden, genießen die Bewohner der Insel das Wohl der modernen Zivilisation.

Jetzt zeigt sich der Hornist des Lagers Serjosa Awereschin. Den Schlaf aus den Gliedern schüttelnd, wirft er das Handtuch über die Schulter und eilt zur Quelle. Und schon erklingt das Horn „Aufstehen!“ Der kleine Knirps überönt mit seinem glänzenden Horn das Zwischern der Vögel.

Die Jungen und die Mädchen eilen aus den Zelten

Die Karatalsker Robinsone

Fröhliche Stimmen schallen über die ganze grüne Insel, die von den jungen Robinsonen bewohnt wird. Im Gegensatz zu dem berühmten Buchhelden, genießen die Bewohner der Insel das Wohl der modernen Zivilisation.

Jetzt zeigt sich der Hornist des Lagers Serjosa Awereschin. Den Schlaf aus den Gliedern schüttelnd, wirft er das Handtuch über die Schulter und eilt zur Quelle. Und schon erklingt das Horn „Aufstehen!“ Der kleine Knirps überönt mit seinem glänzenden Horn das Zwischern der Vögel.

Die Jungen und die Mädchen eilen aus den Zelten

Die Karatalsker Robinsone

Fröhliche Stimmen schallen über die ganze grüne Insel, die von den jungen Robinsonen bewohnt wird. Im Gegensatz zu dem berühmten Buchhelden, genießen die Bewohner der Insel das Wohl der modernen Zivilisation.

Jetzt zeigt sich der Hornist des Lagers Serjosa Awereschin. Den Schlaf aus den Gliedern schüttelnd, wirft er das Handtuch über die Schulter und eilt zur Quelle. Und schon erklingt das Horn „Aufstehen!“ Der kleine Knirps überönt mit seinem glänzenden Horn das Zwischern der Vögel.

Die Jungen und die Mädchen eilen aus den Zelten

Piratenkapitän

In der Welt des Kapitals mit ihrer Räubermental sind Verbrechen wie das des holländischen Kapitlans Cuypers, von dessen Schmelzstück hier erzählt wird, nichts Außergewöhnliches. So etwas kommt tagtäglich vor. Charakteristisch ist, daß der Dieb mit seiner Beute besteht ist, die Ufer der USA zu erreichen. Dort ist er gut aufgehoben.

Im Februar 1961 vergaß der holländische Schiffskapitän Joss Cuypers, in welchem Zeitalter er lebte, und wurde Piratenkapitän! Sein Schiff, es führte den Namen „Velt“, verließ ordnungsgemäß den Hafen Moresby in Neuguinea, aber es traf nicht mehr in Macassar ein, wo es zwischenlanden sollte, um nach Rotterdam weiterzufahren. Sofort wurde die ganze Inselwelt in diesen Breiten alarmiert, Flugzeuge und Schiffe begannen den Stillen Ozean nach dem verschwundenen Schiff abzusuchen — aber ohne jeden Erfolg.

Die große Aufregung war begründet: in Neuguinea hatte die „Velt“ 102 Kisten an Bord genommen, von denen jede 5,2 Kilo Goldbarren und 100 000 Gulden in Goldscheinen beinhaltete! Selb bald war es klar, daß der Kapitän die Route gewechselt hatte, um den Goldschatz zu rauben.

Seine Mannschaft bestand aus 26 Mitgliedern, von denen ihm aber nur acht wirklich ergeben waren. Er versammelte diese acht in einem

„Velt“, das zum letztenmal in der Nähe der Insel Soemba gesehen wurde...“ Der Funke namens Henrik Bakker hatte das Radiogramm kaum verlesen, als Kapitän Joss Cuypers seine acht Matrosen zusammenrief. „Nur zwei bleiben mit mir!“ sagte er. „Der Rest steigt ins Motorboot und haut ab. Bis Neukaledonien sind es nur 100 Meilen.“ Zum Abschied erhielt jeder 10 000 Gulden und Wegproviant.

Erst als nur noch der Funke Bakker und der Steuermann Hoorn an Bord waren, ließ sie der Kapitän wissen, daß die „Velt“ Gold geladen hatte. Gleich darauf ließ er durch Bakker einen falschen Funkspruch durchgehen: „Piraten-schiff nördlich von Halmahera gesichtet“. Der Funkspruch wurde von dem japanischen Kreuzer „Atamaru“ aufgefangen und wirkte sofort: Wochenlang verlor dieses Schiff seine Zeit mit unnützem Suchen, während die „Velt“ eine ganz andere Route fuhr. Sie wurde seither nicht mehr gesehen. Allem Anschein nach, hielt sich der Piratenkapitän eine Zeitlang in der Nähe des Archipels Tuamotu in einem Atoll versteckt, um von dort (mit gefälschten Papieren) in die USA hinüberzuwechseln und eine Art „Geldmann aus dem Schatten“ zu werden.

(Aus „Raketenpost“)

Geschichten aus der Talga

4. Ein tragischer Fall

Smirnow, ein Jäger aus Schumnowo, verfolgte mit seinen zwei Hunden eine Bärenspur. Den ganzen Tag ging er der Spur nach, aber den Bären fand er nicht. Er übernachtete im Wald, wie die Jäger das tun, auf den weichen Zweigen der Edeltanne. Am Morgen setzte er die Suche fort. Bald bemerkte er an den Baumstämmen Zeichen, wie sie Jäger mit ihrem Beil machen, wenn sie einen neuen Weg gehen.

„Aha“, dachte Smirnow, „da ist schon einer vor mir der Spur nachgegangen. Umsonst den weiten Weg gemacht.“ Seine Hunde waren weit vorausgelaufen. Er wollte sie schon zurückrufen, als er hörte, daß sich seine Hunde mit fremden Hunden balgten und bissen. Er rief dem vermeintlichen Jäger da vorne zu: „He, du, jag doch die Hunde auseinander!“ Und ging auf das Gebell zu. Er kam auf eine kleine Lichtung. Zwei fremde Hunde balgten sich noch mit den seinen. Aber was war das! Zwei Stiefel. Ein toter Mann lag im Schnee verscharrt. Offenbar

ein Jäger. Seine zwei Hunde bewachten ihren toten Herrn. Smirnow sah sich aufmerksam um, untersuchte die Stelle, wo sich vor nicht langer Zeit diese Tragödie abgespielt hatte. Ihm wurde nun der ganze Hergang klar.

Auf einer Pritsche zwischen zwei Fichtenstämmen lag das Fleisch eines Rehs. Der Mann hatte also das Reh früher erlegt, hatte das Fleisch auf die Pritsche geschafft und war nun gekommen, um es zu holen. Aber der Bär hatte das Fleisch gerochen, betrachtete es als seine Beute und bewachte es. Als der Mann kam, sah der Bär „seine“ Beute in Gefahr und tötete den Mann. Smirnow eilte ins Dorf zurück, um der Behörde den Fall zu melden. Er pfliff seine Hunde mit. Lockete und pfliff auch die Hunde des toten Jägers, die vielleicht einen Tag oder mehr hier waren. Der jüngere Hund lief mit, aber der alte Jägerhund blieb bei seinem toten Herrn, bis Leute aus dem Dorf kamen und die Leiche abholten.

(Fortsetzung folgt)

WENN DIE SONNE...



Wenn die Sonne durch das Fenster lacht, wird ein Ausflug auf den Hof gemacht. Sonnenbad nach süßer Mittagsstund ist für Puppen auch gesund.

Text und Foto: W. Herdt

Heute an die Zukunft denken

Das Erholungsproblem der Kinder ist eines der brennendsten im Gebiet Zelinograd. Die vorhandenen Pionierlager der Rayon- und Stadtabteilung Volksbildung und die behördlich unterordneten können das immer steigende Bedürfnis an ihnen nicht decken. Besonders ist der Mangel an Pionierlagern auf dem Lande bemerkbar. Sehr oft sind die Kinder sich selbst überlassen. Manche lokale Gewerkschaftskomitees sorgen noch zu wenig um die Erholung der Kinder der Mechanistoren und Landwirte. Die Schulen legen in der Regel auch nicht genügend Mühe für die Organisation von Pionierlagern an den Tag.

In dieser Sache zeigten die Studenten der Baupraxis ein gutes Beispiel. Die Studenten-Pionierlager „Sputnik“ wurden populär. Nicht das erste Jahr kommen Studenten aus der Stadt Rjasan in den Rayon Krasnodar. Sie bauen Häuser, Lagerräume, Getreidefeldern, Kulküste und bringen den Kindern Freude.

Zwei Monate arbeitete das Pionierlager in der Siedlung „Perwomajka“ in der abgelegenen Abteilung des Sowchos „Schorlandinski“. Hier erholten sich 130 Kinder der Landwirte und Viehzüchter. Das Pionierlager befand sich im Schulgebäude, es wurde von den Studenten der Rjasaner Pädagogischen Hochschule Tanja Sawoda geleitet.

Nina Bolysewa, Kommandeur des Rayonstabes der Studentenbaupraxis, rief uns, gerade dieses Pionierlager zu besuchen, das länger als alle anderen funktionierte.

Der Weg schlangelte sich zwischen den reifenden Getreidefeldern, über die Rostenmaste der Hochspannungslinien, die wie Wächter ragen, tauchte in Senken, bog um blaue, mit Schilf bewachsene Seen und lief endlich einen Hang hinauf. Vor unseren Augen lag die Siedlung Perwomajka.

Es war nicht schwer, die Schule ausfindig zu machen, wo sich das Pionierlager befindet. Von weitem sahen wir die flatternde rote Fahne an dem hohen Flaggenstock über dem Dorf.

Vor der Schule empfing uns eine fröhliche Kinderschar. Pioniere mit roten Hätschen, Gäste hört man durch die Tür. Die Oberpionierleiterin Tanja Sawoda und ihre Gehilfin, die Schülerin der 9. Klasse Ojja Karjat, zeigten uns Spielzeug, Bilder, Stickerien, die von den Kindern hergestellt wurden. Die Pioniere erzählten, daß es in ihrem Lager fünf Zirkel gibt: für Flugmodellbau, Zeichnen, einen Chor, einen Tanzzirkel und einen Zirkel „Geschichte Hände“. Die Zirkel werden von den Eltern geleitet. Sehr interessant war das Eröffnungsfest des Lagers. Es wird den Kindern lauge im Gedächtnis bleiben. Die Studenten hatten ein Konzert am Pionierlagerleiter zu organisieren, zu dem alle Eltern kamen. Die Kinder waren von Herzen lustig. Slawa Miskowich sagte Gedichte auf, Ljese Andris sang Lieder, Valera Stepa-

nez tanzte. Dann sangen alle am Lagerfeuer Anwesenden im Chor schöne Pionierlieder. Die Paten teilten allen Pionieren Geschenke aus.

Vor kurzem war die Kinderschriftstellerin aus Alma-Ata Galina Wassiljewna Tschernogolowa in diesem Pionierlager zu Gast. Sie erzählte den Kindern viel Interessantes, las ihnen ihre Erzählungen vor und beim Abschied schenkte sie ihnen ihre Bücher „Der Krabben-Moskai“, „Das Boot im Durchfluß“ und andere.

„Solche Sputnik-Lager“ wurden in diesem Jahr in den Sowchos „Petrowski“, „Andrejewski“ eröffnet“, erzählte Nina Bolysewa. „Das kostete manche Mühe. Nicht überall kommen die Verwaltungsbehörden und Gewerkschaftsorgane uns entgegen. So zum Beispiel im Sowchos „Andrejewski“ mußten wir lange auf den Schuldirektor erwidern, bis er es erlaubte, das Schulgebäude zu benutzen.“

„Ich habe dazu keine Anweisung von der Rayonabteilung Volksbildung“, erklärte er.

Auch die Gewerkschaftsorganisation des Sowchos (Vorsitzender Genosse Kowal) schenkt den Kindern nicht genügend Aufmerksamkeit. Doch es gelang, sie zu überzeugen, der Sowchos eröffnete ein Pionierlager für eine Erholungszeit. Mit den Kindern beschäftigte sich die Studentin des Rjasaner Bau-technikkams Olga Sawina. Die Kinder gewannen ihre Pionierführerin lieb und befreundeten sich mit ihr.

Im Sowchos „Petrowski“ wurde ein stationäres Pionierlager „Sputnik“ organisiert. Hier verhielt man sich aufmerksamer zu dem Wunsch der Studenten, die Kinder zu nützlichen Taten heranzuziehen. Die Schuldirektion gab der Studentin des Radiotechnischen Instituts Nina Kopylowa eine Lehrerin zur Hilfe.

„Das ist natürlich nur ein Tropfen im Meer. Im Rayon gibt es Tausende Kinder, die sich selbst überlassen sind. Wir würden gerne Dutzende Lager organisieren“, erzählte Nina Bolysewa. „Für uns ist das gleichzeitig ein nützliches pädagogisches Praktikum, und die Hauptsache: wieviel Freude haben dadurch die Kinder!“

Den Studenten-Enthusiasten legen auch noch andere nicht minder wichtige Schwierigkeiten im Weg. So ist zum Beispiel bei jetzt die Frage der Entlohnung der Oberpionierleiterin noch nicht entschieden. Die Studenten hoffen, daß die Rayonabteilung Volksbildung, das sei ihre Pflicht, die Rayonabteilung Volksbildung aber beauftragt sich auf den Sowchos.

Die Erfahrungen der „Sputnik“-Lager, gute und schlechte, müssen studiert und ausgewertet werden, damit in Zukunft jeder Pionierlagerleiter interessiert, lustig und mit Nutzen für die Kinder verläuft.

W. BORGER,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“



Kioskerin sein, ist auch eine Kunst

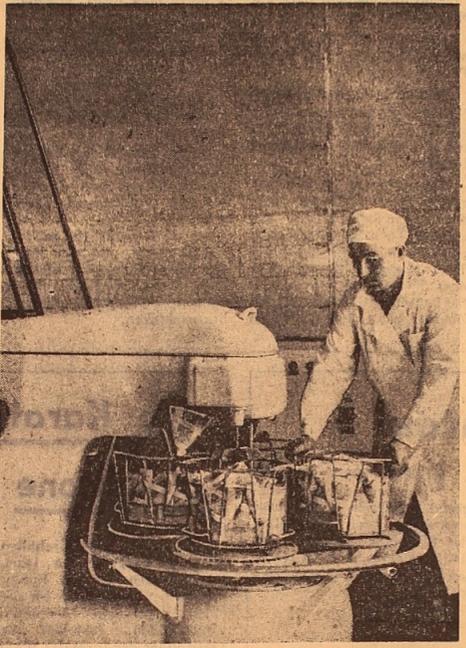
Unlängst wurden in der Stadt Jermak einige neue, in verschiedenen Farben leuchtende Kioske für den Verkauf von Zeitungen und Zeitschriften eröffnet.

Auch Rosa Koch, die schon mehr als 6 Jahre als Verkäuferin der „Sojuzspetschik“ tätig ist, bezog einen neuen Kiosk. Sie kennt alle ihre Kunden und weiß ganz gut, was sie einem jeden anbieten darf. Die Ausgaben im Kiosk sind sachkundig und mit solch künstlerischem Geschmack gemacht, daß sie die Kunden richtig anlocken. Hier findet der Kunde die verschiedensten Ausgaben in kasachischer, deutscher, russischer und anderen Sprachen. Täglich ist die „Freundschaft“ im Verkauf.

Rosa Kochs Fleiß bringt Gewinn: der Warenumsatz im Kiosk wächst von Tag zu Tag. Die Kunden wissen, alle Neuausgaben sind bei Rosa zu haben. Und übersieht der Kunde eine Neuausgabe, so wird sie ihm von Rosa angeboten.

Rosa Koch erfüllt auch noch die Pflichten des Presseverbreiters: Bei ihr kann man eine beliebige Zeitung und Zeitschrift für 1969 abonnieren.

A. STSCHERBAKOW
Gebiet Pawlodar



GEBIET JAROSLAWL. Im Sowchos „Melenkowski“ wurde die erste Baufolge der hochmechanisierten Farm ihrer Bestimmung übergeben. In der Farm werden täglich über 7 Tonnen Milch bearbeitet.

UNSER BILD: Der Operateur Nikolai Kulakow bei der Arbeit.
Foto: I. Dynin (TASS)

Höfliche Bedienung

Das Kollektiv der Schneiderin aus Isky nicht nur bei den Bürgerinnen von Isky einen guten Ruf erworben. Die Schneiderin wird von den Werktätigen aus dem ganzen Engelskischaschki-Rayon besucht.

Die weltbekannten Dörfer und Farmen werden von Wanderwerkstätten bedient, immer sind die Modenschneider hier angenehme Gäste. Hat der Kunde nicht den passenden Stoff zu einem Kleid oder zu einem Anzug, so hat er in der Wanderwerkstatt eine reiche Auswahl an Stoffen. Auch im Dienstleistungskombinat selbst werden alle Kunden höflich und zuvorkommend behandelt: Jeder verläßt zufrieden und in guter Stimmung die Schneiderin.

Der Zuschneider für Männerkleidung Philipp Wirtz verleiht seinen Kunden, er ist schon 30 Jahre in seinem Beruf tätig, davon 10 Jahre im Iskyer Kombinat. Die Leiterin Maria Kampanez spricht nur Gutes von ihm:

„Philipp Petrowitsch arbeitet gewissenhaft und akkurat; was nach

seinem Zuschnitt genäht wird, das sitzt.“

„Irene Wegner ist die beste Zuschneiderin für Damenkleidung. Für langjährige und gute Arbeit wurde sie im vorigen Jahr von der Regierung mit der Medaille „Für zielgemäße Arbeit“ ausgezeichnet. Alle guten Arbeiter zu erwähnen ist unmöglich. Von den besten wären noch die Schneiderinnen Elisabeth Jackel, Valja Krupp, I. Weber und andere zu erwähnen. In der Schneiderin des Dienstleistungskombinats sind gute Verhältnisse sowohl für die Näherinnen wie auch für die Kunden geschaffen. Erstere arbeiten in hellen und sauberen Räumen, die Arbeitsprozesse sind mechanisiert, die Kunden warten in einem gemütlich eingerichteten Empfangszimmer.“

Das Kollektiv der Schneiderin hat sich zur Aufgabe gestellt, den Jahresplan bis zum 31. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen.

D. HILGENBERG
Gebiet Alma-Ata



Basarkul Muchametshanowa besuchte nach der Absolvierung der 10. Klasse die Mechanisatorenkurse. Jetzt arbeitet sie als Schöf für im Kolchos „XXI. Parteilager der KPdSU“, Rayon Dshangildinski, Gebiet Kustanai.

UNSER BILD: Basarkul Muchametshanowa.

Foto: S. Abilgasin

Wissenschaft und Technik

„Widerspenstige“ Metalle werden gebändigt

Die Tätigkeit des Instituts „Kasmechanob“ in Alma-Ata konzentrierte sich noch vor einigen Monaten hauptsächlich auf die Projektierung von Aufbereitungsanlagen. Heute ist es zum führenden Institut in der Sowjetunion für die Lösung des Problems der Reinigung der Industrieabwässer geworden.

Bevor die Industrieabwässer in die natürlichen Gewässer geleitet werden, werden sie gereinigt. Mitunter bleiben aber in ihnen Kupfer-, Zink- und Bleiverbindungen, giftige Flotationchemikalien, nämlich Zyanid-, Phenole, Öle und andere Stoffe zurück.

Mitarbeiter des Labors für spezielle Methoden der Reinigung der Abwässer entwickelten unter Leitung des Kandidaten der technischen Wissenschaften Arkadi Kwajatski zwei neue Reinigungsverfahren. Erstens die primäre neue Methode der Vibromentation. Die Industrieerprobungen dieser Methode werden bald im Balchasch-Bergbau-Hüttenkombinat in Angriff genommen werden.

Auf den Blick hin erscheint die Methode ziemlich einfach zu sein. Zur Reinigung der Industrieabwässer werden Eisenplatten oder Sägespäne verwendet, durch die die Lösung gelassen wird. Dabei läßt man die Platten

oder die Lösung selbst vibrieren. Die Ergebnisse waren befriedigend: Kupfer wurde viel schneller und viel mehr ausgebracht.

Wie groß ist der ökonomische Nutzeffekt von der Einführung der Vibromentationsmethode? Erstens verringern sich stark die Buntmetallverluste. Vor allem werden aber die Industrieabfälle von dem Kupferbleimengen so gut gereinigt werden, daß den Bewohnern der Flüsse und Gewässer überhaupt keine Gefahr mehr drohen wird. Die Arbeit an der Testanlage eines Vibromentators nähert sich jetzt ihrem Abschluß.

Die zweite Methode beruht auf der Reinigung der Industrieabwässer mit Hilfe von Ozon. Es wird zur Reinigung des Trinkwassers anstelle der Chlorierung in Frankreich und den USA erfolgreich angewendet. Diese Methode wird für die Industrieabwässer nun zum ersten Mal verwendet. Wissenschaftler Armeniens und Mitarbeiter des Instituts „Kasmechanob“ haben sich die theoretischen Begründungen vollständig, und demnächst wird mit der Erprobung dieser Methode im Syrganjensker Bleikombinat und im Leningorsker Polymetallkombinat begonnen werden.

(APN)

Strand im Süden der Krim

42 Kilometer Badestrand werden an der südlichen Krümmung erschlossen sein, wenn die dort im Gang befindlichen Arbeiten abgeschlossen sind. Die Gesamtlänge der Schwarzmeerküste im Süden der Krimhalbinsel beträgt 70 Kilometer. Wo die Felsen direkt über dem Wasser hängen, gibt es keinen Badestrand.

Nach der Erschließung des Strandgebietes werden sich gleichzeitig 240 000 Menschen unter südlicher Sonne erholen können. Zu den Erschließungsarbeiten gehören Küstenbefestigung, Bekämpfung von Erdrutschen sowie Aufschwemmung von Sand und Geröll. Umgestaltet werden auch die Uferpromenaden. Sie werden zweistöckig sein. Liniensubjekt sind Erste-Hilfe-Stationen und Garderoben, und oben die Promenaden.

Der Hafen Jalta wird bedeutend erweitert, so daß er gleichzeitig von 6-7 Hochseeschiffen angelegten werden kann.

(TASS)

„Dies ist unser Land!“

„Ich bin amerikanischer Staatsbürger. Ich spreche Ihre Sprache nicht. Durch einen unglücklichen Unfall bin ich genötigt, Sie um Essen, Unterkunft und Schutz zu bitten. Führen Sie mich bitte zu einer Person, die mir Sicherheit garantieren und veranlassen kann, daß ich zu meinem Volk zurückgeschickt werde. Meine Regierung wird es Ihnen lohnen.“

Wer ist dieser Mann? Ein Seemann, der Schiffbruch erlitten hat oder vielleicht sogar ein Kosmonaut, dessen Raumschiff auf fremdem Boden notlandete? Nein, wie der Seemann noch Kosmonaut ist er, dieser Amerikaner. Und er liegt; kein Zufall war es, sondern ein gutgezielter Treffer, der ihn zwang, mit dem Fallschirm abzuspringen, eine mühselige Rauberei, dieser Amerikaner Aggressor. Trotz aller Greueltaten, die sie auf vietnamesischem Boden verübten, möchten sie Menschenfreundlichkeit für sich erwarten. Diese Bittschrift, in vierzehn Sprachen verfaßt, hat jeder amerikanische Pilot in seinem Gepäck, für den Fall, daß er notlanden muß. Und Belohnung verspricht er von seiner Regierung. Warum auch nicht? Präsident Johnson schon Belohnung schicken, neue Bombenangriffe auf Vietnam.

Und doch: „Solange sie in der Luft sind, sind sie unsere Feinde. Aber wenn sie dann entfallen vor uns stehen, betrachten wir sie so, wie es unsere ideologischen Erziehung entspricht. Sie sind in Ihrem Heimatland ja Ausgebeutete, Opfer des Kapitalismus. Vielleicht wären sie da drüben arbeitslos, wenn sie sich nicht bereit erklärten, hier Bomben auf uns zu werfen. Sie sind von ihrer Regierung auf das grausamste verführt worden.“ Das erklärt Nguyen-the-Hang, eine junge Vietna-

mesin, der schwedischen Journalistin Sara Lidman, auf ihre Frage, wie man die Gefangenen in Vietnam behandeln sollte.

Sara LIDMAN, die Verfasserin des Buches „GESPRÄCH IM HAVNØI“, eine bekannte bürgerliche Schriftstellerin Schwedens, teilt nicht die klassenbewußten Anschauungen ihrer Gesprächspartnerin. Doch sie bereitete 1966 Nordvietnam, um sich alles mit eigenen Augen anzusehen. Sie registriert nicht bloß ihre Eindrücke. Die anfangs streng beobachtende Journalistin wird zur parteinehrenden Berichterstatterin. Sie erkennt den selbstverständlichen Heroismus eines Volkes, das seiner Sache gewiß ist. Als Sara Lidman die zerstörten Krankenhäuser, die tobringenden Napalmwolken sah, verwandelte sich ihre passive Ablehnung zur amerikanischen Aggression in eine offene Empörung. Sie kann nicht anders, als sich auf die Seite des vietnamesischen Volkes zu stellen, obwohl sie anschließend nur Bericht erstattet.

In ihrem Werk, das im Verlag „Volk und Welt“ 1967 in Berlin erschien, berichtet Sara Lidman über eine vierwöchentliche Reise durch Nordvietnam. Sie läßt viele Vietnamesen zu Wort kommen: tapfere Kämpfer, junge Mädchen und Frauen, ehemalige Häftlinge der südvietnamesischen Konzentrationslager. Durch die sachlich wiedergegebenen Gespräche werden die Eindrücke, die die Journalistin in Vietnam gesammelt, besonders lebendig. Die Antworten verschiedener Personen auf ihre Fragen ergänzen die Beschreibungen und helfen mit, ein klares Bild über den Alltag des kämpfenden Vietnams zu bekommen.

Der Verfasser erzählt zum Beispiel von der sechzehnjährigen Le-Thi. Während sie eine Bombe angriffs gelang es diesem Mäd-

chen, ein Benzindiebstahl vor Brand zu retten. Die Feuerwehr konnte nicht über die Brücke kommen. Da organisierte Le-Thi „eine Kette mit Eimern, Kübeln, Büchsen und allem Möglichen, womit man Wasser schöpfen kann, und die vom Fluß bis an das Feuer reicht.“

Der Autor konstatiert: „Sie sah mich mit ersten schwarzen Augen an, ein Kind noch, aber erwachsen genug, um in Vietnam ihren Posten einzunehmen.“

Das Mädchen möchte wie alle Kinder fröhlich und sorglos leben, aber es darf nur die Vorteile der Nacht genießen: „Es ist ja schön in der Nacht, da können wir zur Schule gehen, die Leute können den Reis schneiden und auf dem Markt einkaufen und auf allen Straßen Rad fahren, denn in der Nacht fallen selten Bomben.“ Le-Thi erzählt, daß sie ihre Schulaufgaben macht, wenn sie stundenlang in der Deckung sitzen muß, wenn sie ein anderes Dorf bombardieren, sonst würde man ja nie fertig.“

Die einundzwanzigjährige Nguyen-thi-Hang antwortet auf die Frage: „Dann habt ihr Mädchen wohl keine Zeit für Liebesangelegenheiten?“ „Nein, jetzt nicht. Wenn wir den Feind besiegt haben werden, werden wir Liebeslieder singen. Jetzt ist das Gespräch unser Bräutigam.“

„Es geht ja nicht nur um mich“, sagt der Freiheitskämpfer Phan-lan-Trong. „Unser Volk hat so lange gelitten. Mein Schicksal ist keine Ausnahme. Mein Bruder lehrt mich, daß Armut und Ungerechtigkeit abgeschafft werden müssen. Und die Partei unter Ho chi-Minh Leitung hat mich in der Überzeugung bestärkt, daß dies möglich ist.“

Buchbesprechung

Diese tiefe Überzeugung für die gerechte Sache zu kämpfen, ist die Kraft, die das heldenhafte Volk Vietnams im Kampf für seine Freiheit gegen den amerikanischen Imperialismus unbesiegt macht. Zu dieser Schulfolgerung kommt der Leser immer wieder, wenn er der Verfasserin auf ihrer Reise durch Vietnam folgt. Denn sie ist nicht bloß Reisende, sie ist ein Mensch, der ehrlich sein will. Sie schreibt:

„Wir stehen aneinandergedrängt in der schönsten aller Welten mit Zikaden und Feuerfliegen und dem Duft von Erde, Blumen und Reis, stehen und ducken uns wie Millionen Vietnamesen, die in dieser Nacht ebenfalls nicht schlafen können. Meine Freunde scherzen nicht mehr, ich kann ihre Herzen pochen hören. Kellerkalter Speichel tritt mir in den Mund. Diese Flugzeuge dröhnen ganz anders als jene, die von Arlanda über Gröndal nach Kopenhagen und Paris fliegen. Die brüllen nach uns. Da fehlt der verschlossene Binn sein Gesicht und sagt der Macht und der Grausigkeit da oben wie zur Antwort: „Dies ist unser Land!“

Ja, Vietnam gehört den Vietnamesen und sie werden sich ihr Leben so einrichten, wie es das Volk will. Davon sprechen die Erfolge der südvietnamesischen Patrioten bei Saigon, die über 3000 abgeschossenen amerikanischen Raubflugzeuge über der DRV, die mächtige Solidaritätsbewegung für Vietnam in der ganzen Welt.

K. NEUFELD

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Каз. ССР г. Целиноград

Дом Советов 7-ой этаж «Фроиндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionschiff: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredaktor — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 70-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtsz. — 18-72, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsabteilung — 79-15, Leserbrief- u. 77-11. Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.



Типография № 3 г. Целиноград УИ 01353 Зака № 97 17

Modellierung der Küstenanlage

SOTSCHI. (TASS). Eine wissenschaftliche Arbeit, die die Rekonstruktion des bulgarischen Hafens Varna betrifft, ist in der Wellen-Forschungsstation in Sotschi abgeschlossen worden. Diese einzigartige Einrichtung an der Schwarzmeerküste sammelte große Erfahrungen der Modellierung von komplizierten Küstenanlagen. Sowjetische Spezialisten bereiteten die Charakteristiken der hydraulischen Verhältnisse im Raum des Hafens von Varna vor und schlugen die Planung von Wasser-schutzbauten und ihre Konstruktion vor; teilte der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Station Vjatschi Loginow einem TASS-Korrespondenten mit.

Die Empfehlungen der Wissenschaftler von der Wellen-Forschungsstation halten den komplizierten Prüfungen stand. So-

gar ein hier noch niedrigerer Wintersturm dieses Jahres vermochte nicht, die neuen Hafenvbauten von Sotschi zu beschädigen. Die Station erwies wertvolle Hilfe beim Bau von Häfen am Roten- und am Mittelmeer und sogar an der Ostbaker See. Für die hier erarbeiteten Berechnungsmethoden zeigten auch die Projektanten eines neuen Hafens in Marseille Interesse.



GEBIET OSTKASACHSTAN. Die Gewebe der Maralhirse nennt man Gebirgsgras. Die Medizin hat schon lange ihre wunderbare Kraft anerkannt und wendet sie bei der Herstellung verschiedener wertvoller Arzneien weitgehend an. Die Beschaffung der Gewebe im Werchkanlunsker Maralzuchtsochos, dessen Ländereien sich in entlegenen Winkeln der Altaiberge befinden, geht dem Ende zu. In diesem Jahr liefern die Maralzüchter über 3 000 Kilogramm dieses wertvollen Rohstoffes.

UNSER BILD: Der Gewebehoch Sainulda Madinow (links) und der Chelviwartz des Sowchos Seltkamsa Kuttykadamow. Foto: G. Gelfand (KasTAG)